

# Die Rochdaler Pioniere

Wolfgang Fabricius

Stand: 26.04.2011

Quasi parallel zur Entfaltung des Kapitalismus haben sich bereits im 18. Jahrhundert zunächst sehr schwache, aber mit der Zeit auch deutlich wahrnehmbare Gegenkräfte etabliert, die nicht die Optimierung der Produktion, sondern die Optimierung der Reproduktion ins Auge fassten. Es wurden - als Selbsthilfeeinrichtungen der Verbraucher - in allen Bereichen der Daseinsgestaltung und -vorsorge Konsumvereine und -genossenschaften gegründet.

Zu diesen Einrichtungen der wirtschaftlichen Selbsthilfe führt Klaus Novy aus: „*Wie schon Marx und Engels (1847/48) im "Kommunistischen Manifest" herausstellten, beschränkte sich die Ausbeutung nicht auf den Bereich der Produktion: "Ist die Ausbeutung des Arbeiters durch den Fabrikanten soweit beendet, daß er seinen Arbeitslohn bar ausgezahlt bekommt, so fallen die anderen Teile der Bourgeoisie über ihn her, der Hausbesitzer, der Krämer, der Pfandleiher usw."* [Marx/Engels 1848]. Und damit sind die Ansatzpunkte der wirtschaftlichen Selbsthilfe der Arbeiter auch schon genannt:

- Wohnungsbaugenossenschaften
- Konsumgenossenschaften
- Spar- und Kreditvereine, Hilfskassen.

*In allen Fällen übernimmt die Gruppe der Mitglieder und Kunden als Gemeinschaft auch die andere Marktrolle: Vermieter und Mieter, Händler und Kunde, Kreditgeber und Kreditnehmer sind „eins“ (Identitätsprinzip).“* [Novy 1985a]

Nach Hasselmann [Hasselmann 1971] werden als Pioniere der neuen Genossenschaftsbewegung die Wertarbeiter von Chatham und Woolwich angesehen, die bereits 1760 eine eigene Mühle und eine eigene Bäckerei betrieben. Sie wollten die Preise beeinflussen und dadurch die Lebenshaltungskosten ihrer Mitglieder senken.

Das gleiche Ziel durch gemeinsamen Wareneinkauf zu erreichen, wurde von Webern aus Fenwick in Schottland versucht, die sich 1769 zusammenfanden, um die wichtigsten Nahrungsmittel für ihre Familien gemeinsam einzukaufen.

Weitere drei Lebensmittel-Assoziationen - zwei schottische und eine englische - die offensichtlich auch schon je einen Laden betrieben, sind aus der Zeit von 1777 bis 1800 bekannt.

Die 1812 in Lennoxton in Schottland gegründete *Friendly Victualling Society* verdient besondere Erwähnung, da sie wohl die weltweit erste Genossenschaft ist, die das Rückvergütungssystem eingeführt hat. Dieses System ist möglicherweise der entscheidende Grund, dass diese Genossenschaft nicht - wie viele andere - gescheitert ist, sondern 153 Jahre existierte, bis sie 1965 mit einer Nachbargenossenschaft verschmolzen wurde.

Robert Owen führte 1799 in seiner Baumwollspinnerei in New Lanark (Schottland) ein Experiment für menschenwürdigere Arbeitsbedingungen durch. Er verkürzte die Arbeitszeit auf 10,5 Stunden, richtete eine Kranken- und eine Altersversicherung ein. Die Güter des täglichen Bedarfs wurden auf dem Firmengelände zu niedrigen Preisen gehandelt. Die Arbeit von Kindern unter 10 Jahren war verboten und es wurde eine Schule für Kinder ab 2 Jahren errichtet. Für seine Arbeiter ließ er preiswerte Wohnungen bauen und schuf so zahlreiche kleine Arbeits- und Lebensgemeinschaften, in denen es keine Not und Ausbeutung, keine Ungleichheit und Unfreiheit mehr gab und der Einzelne sich frei zur Persönlichkeit im Dienst der Gesellschaft entwickeln konnte.

Nur waren diese Einrichtungen nicht Eigentum dieser Lebensgemeinschaften und als Owen 1825 England verließ, verkaufte er seinen gesamten Besitz, um in den USA in größerem Rahmen mit dem Siedlungsprojekt *New Harmony* seine Ideale umfangreicher zu verwirklichen. Lanark zerfiel, aber auch das Projekt *New Harmony* scheiterte an internen Problemen. Für Konsumgenossenschaften hatte Owen allerdings nichts übrig, er hat sie sogar als Verfälschung seiner Ideen bezeichnet.

Die erste konsumgenossenschaftliche Bewegung wurde 1827 von dem Arzt William King und seinem Freund William Bryan mit der *Co-operative Trading Association* im südenschottischen Badeort Brighton

ins Leben gerufen. Von ihnen wurde die erste Genossenschaftszeitung der „Co-operator“ gegründet. Die Genossenschaften zerfielen jedoch alle wieder in den 1830er Jahren, weil sie weder niedrigere Preise noch Rückvergütung anboten und so die Mitglieder keinerlei Vorteile hatten. Erstaunlich ist deshalb, dass sich auf dieser Basis etwa 300 Genossenschaften gegründet hatten.

1832 gründeten Weber in Rochdale auf der Basis von Kings Ideen die *Rochdale Friendly Cooperative Society* und eröffneten ein Jahr später einen Genossenschaftsladen, der jedoch 2 Jahre später wieder geschlossen werden musste, weil sie ihrer Kundschaft Kredit gewährten und dann selbst kein Geld mehr hatten um einzukaufen. Sie hätten jetzt selbst bei einer Bank Kredit aufnehmen können und so die Kreditexpansion weitertreiben können, haben aber den Weg der Schließung gewählt.

1844 wurde dann von 28 dieser Weber, den Redlichen *Pionieren von Rochdale (Rochdale Society of Equitable Pioneers)*, auf der Basis der Erkenntnisse aus ihren eigenen und ihrer Vorgänger Versuche mit einem überarbeiteten Konzept ein neuer Laden eröffnet. 6 von ihnen hatten bereits bei den gescheiterten Versuchen von Robert Owen mitgewirkt. Die Weber waren Chartisten. Die Chartistenbewegung, die in England von 1836 bis 1848 bestand, war die erste sozialistische Vereinigung, die in teilweise blutigen Kämpfen versucht hatte, die politische Macht durch die Arbeiter zu erringen. Diese Niederlagen nahmen die Weber zum Anlass, andere Formen der Selbsthilfe zur Verbesserung ihrer Lage zu erproben. [Hasselmann 1971]

Redlich nannten sich die Pioniere, weil sie nicht wie frühere Genossenschaften Waren auf Kredit abgaben und dadurch zahlungsunfähig wurden bzw. nicht wie die Einzelhändler ihre Kunden durch Kredite bewußt zu weiteren Käufen in ihren Läden an sich banden. [Mersmann 1985]

Weil es in England den Bürgern ohne Schulabschluss und ohne Besitz eines Hauses nicht gestattet war zu wählen, war der Aufbau einer Konsumgenossenschaft nicht das alleinige Ziel der Rochdaler Weber. Die Konsumgenossenschaft sollte vielmehr die Grundlage für die Errichtung einer Vollgenossenschaft sein, die alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche der Beteiligten einbezieht. Durch die Selbstorganisation sollte die wirtschaftliche Abhängigkeit der Lohnabhängigen vom Prozess der Industrialisierung aufgehoben werden. Der Genossenschaftsgedanke war Träger einer erhofften umfassenden Wirtschafts- und Sozialreform.

Victor Aimé Huber beschreibt etwa um 1865 die Gründungszeremonie der Redlichen Pioniere sehr anschaulich [Huber]:

*„An einem düstern, rauhen, feuchten, echt nordenglischen Novemberabend des Jahres 1843 finden wir in einem ärmlichen, trostlosen, dunkeln öffentlichen Lokal einige Dutzend armer Flanellweber versammelt, um über die Mittel zur Rettung aus dem Elend zu beraten. Alle in solchen Fällen leider hergebrachten Mittel – mehr trotzig als versöhnliche Verhandlungen mit den Fabrikherren, Versammlungen und Reden ohne Ende und endlich das thörichteste von allen, ein Strike, hatten, wie immer, das Übel nur ärger gemacht und die Lage schien völlig hoffnungslos. Da wiesen einige früher von Robert Owen (wenigstens mittelbar) angeregte Männer auf die Kooperation als Ausweg aus dieser Not und Sicherung besserer Zustände für die Zukunft. In der Tat fand die Idee allgemeinen Anklang. Es wurde sogleich zur Beschaffung des nervus rerum gerendarum geschritten, indem die Anwesenden sich zu dem Beitrag von 2 Pence verpflichteten, den aber die wenigsten sogleich berichtigen konnten, Das tragikomische Mißverhältnis zwischen Zweck und Mitteln wird noch mehr hervortreten, wenn wir die Hauptpunkte des Programms anführen, welches der definitiven Konstituierung der Genossenschaft der Rochdale Equitable Pioneers im Oktober 1844 zu Grunde gelegt wurde.*

*Konnte schon die Benennung, im Gegensatz zu der kläglichen Erscheinung der Leutlein, die sie zu führen sich anschickten, als eine fast lächerliche Anmaßung gelten, so konnte die Art von Programm, womit sie auftraten, diesen Eindruck nur verstärken. In der Tat wurde es bald das spöttische Stadtgespräch: „Die armen Weber sind vor Hunger und Kummer verrückt geworden.“*

*Als Zwecke der kooperativen Gesellschaft dieser „Rochdaler Pioniere“ wurden in ziemlich schwerfälliger und kurioser Fassung in jenem Programm folgende Punkte angegeben: Im allgemeinen sind Einrichtungen zu treffen, die zum pekuniären Vorteil und zur Verbesserung der sozialen und häuslichen Lage der Mitglieder dienen zu können. Zu diesem Behuf zunächst Bildung eines*

hinreichenden Kapitals in Aktien von 1 Pfd St., um insbesondere folgende Pläne auszuführen:

- 1) Gründung eines Ladens (Store) zum Verkauf von Lebensmitteln, Kleidung und überhaupt der gewöhnlichen Bedürfnisse der Arbeiter.
- 2) Erbauung oder Ankauf und Einrichtung einer Anzahl von Häusern, worin die Mitglieder bei gegenseitiger Hilfeleistung zur Verbesserung ihrer Lage wohnen können.
- 3) Die Produktion solcher Gegenstände, welche der Gesellschaft zweckmäßig erscheinen mögen zur Beschäftigung arbeitsloser Mitglieder, oder solcher, die durch Herabsetzung der Arbeitslöhne Not leiden.
- 4) Zum weitem Vorteil und zur Sicherung der Mitglieder soll die Gesellschaft auch Grund und Boden pachten oder kaufen, welcher landwirtschaftlich bebaut werden kann von solchen Mitgliedern, die keine andere Arbeit finden oder bei ihrem Lohn nicht bestehen können.
- 5) Sobald es tunlich erscheint, soll die Gesellschaft die Kräfte und Mittel der Produktion, Verteilung, Erziehung und Leitung zur Gründung einer sich selbst und selbständig erhaltenden heimischen Ansiedlung vereinigter Interessen anwenden, und auch andern Gesellschaften zur Gründung solcher Kolonien behülflich sein.
- 6) Soll in dieser Kolonie ein sogenanntes Mäßigkeitsthaus (Temperance-Hotel) mit Ausschluß geistiger Getränke eröffnet werden.

So großartige und mannigfaltige Verheißungen hätten auch unter sehr viel günstigeren Umständen und in weniger unbeholfener Fassung schwerlich Vertrauen einflößen können und mußten den Glauben an den gesunden Verstand der armen Weber nur noch mehr erschüttern.

... Nachdem nun mehrere Monate lang unter den größten Entbehrungen und bei angestrengtester Arbeit durch Pfennigbeträge der Mitglieder und durch einige (nicht ganz korrekte) Vorschüsse von Freunden konnte ... ein sehr ärmlicher, kleiner, aber reinlicher Laden eingerichtet und mit einem entsprechenden Bestand einiger der notwendigsten Lebensbedürfnisse (Kartoffeln, Öl, Seife, Brot, Kohlen) ausgestattet und dessen Eröffnung auf den 21. Dezember 1844 angekündigt werden. Am Abend eines echt nordenglisch finstern, rauhen, nassen, schmutzigen Wintertags füllten sich denn auch die benachbarten Straßen mit dichten Haufen von Neugierigen, unter denen nur wenige mit Wohlwollen und Vertrauen, die meisten mit Mitleid und Spott der Dinge warteten, die da kommen sollten.

... So wenig ermutigend war der Eindruck, daß selbst der Vorstand des Vereins sich erst bei völliger Dunkelheit heranwagte und, an den Häusern hinschleichend, unbemerkt in den Laden schlüpfte, dessen endliche Fenstererleuchtung mit allgemeinem Jubel und dem Chorus: „Die tollen Weber haben eröffnet!“ begrüßt wurde.

... Diesem bescheidensten, kläglichen, ja lächerlichen Anfang stellen wir nun vorgreifend auf Grund der Hauptzahlen des Rechnungsjahres 1865 zur Seite: Eine Genossenschaft, die mit ihren verschiedenen Zweigvereinen über 6000 Mitglieder, meist Familienväter, alle unter auf diesem Wege mehr oder weniger gehobenen verbesserten Zuständen, und ein Gesamtkapital von mehr als anderthalb Millionen Thaler zählt.

... Von diesem, man kann wohl sagen, wundersamem Wachstum – wo nicht aus nichts, doch aus fast nichts – darf man aber keineswegs auf eine leichte, ebene, sorgen-, mühe- und gefahrlose Entwicklung schließen.

... Es läßt sich leicht denken, daß fürs erste von einem wirklichen Vorteil für die Genossen bei einem solchen Kleinhandel nicht die Rede war und daß nur die Idee und die Hoffnung späterer Verwirklichung, die Treue der genossenschaftlichen Kunden aufrecht erhalten konnte, deren dann auch bald viele sich abwendeten, während anfangs neue Beitritte sehr spärlich waren.

... Zu den Einflüssen der allgemeinen Geschäftsnot kamen bald noch innere Zerwürfnisse mancher Art. Sie erwachsen namentlich aus dem Bestreben politischer und religiöser Parteien, sowohl der christlichen und antichristlichen, als der spezifisch christlichen Elemente, ihren Geist und Ton zum ausschließlich herrschenden in der Genossenschaft zu machen, was aber an dem jeder Exklusivität

*fremden Unabhängigkeitssinn der großen Mehrheit scheiterte. Ein günstiges Zeichen war bei alledem, daß, je drückender die allgemeine Notstände wurden, desto mehr Teilnehmer sich meldeten, weil die wirklichen Vorteile der Sache, dank einer trefflichen Leitung, mehr und mehr hervortraten und anerkannt wurden. Die Arbeiter überzeugten sich mehr und mehr, daß ihr Verdienst, wie gering er auch sein mochte, - daß Schilling und Pfennig jedenfalls dort weiter reichten und besser angelegt waren, als bei jeder anderen Art der Verwendung.*

*... In den folgenden Jahren gab es wieder manche innerliche Spannungen und Reibungen infolge von zum Teil persönlichen Verstimmungen und zunehmende Anfeindungen von außen zu überwinden.*

*... Dagegen trat auch gleichzeitig mehr und mehr ein entscheidendes Moment des Gelingens hervor: das Vertrauen und der Eifer der Frauen für die Sache. Sie hatten sich größtenteils anfangs entweder an wirklichen Mängeln oder an der unscheinbaren und ärmlichen äußeren Ausstattung der store gestoßen, aber sie waren dann auch am besten imstande, die zunehmenden wirklichen Vorteile der Sache in Preis und Qualität der Ware zu würdigen. Namentlich fanden die tüchtigern unter ihnen einen ehrlichen Stolz in der Barzahlung und daß nichts mehr „gegen sie angeschrieben“ wurde, sowie daß sie in ihrem „eigenen shop“ einkaufen konnten.*

*... So trieben denn die Frauen bald am eifrigsten zum Eintritt und zeichneten sich im schwierigen Augenblick durch die größte Standhaftigkeit aus.“*

1849 wurde ein Buch- und Zeitungsladen eingerichtet, 1850 eine Schule für Kinder und 1855 eine Schule für Erwachsene. 1850 erwarb man Anteile an einer Kornmühle. Damit wurde die bisher eigenständige Produktivgenossenschaft zum Produktionsbetrieb der Konsumgenossenschaft, eine Baumwollspinnerei und -weberei, eine Schlachtereier etc. kamen in den nächsten Jahren hinzu. Die Arbeiter, die sich mit verfälschten Produkten ernährten und mit minderwertigen Stoffen gekleidet hatten, bezogen jetzt vorzügliche Lebensmittel, webten selbst ihre Kleiderstoffe, mahlten selbst das Korn, schlachteten selbst ihr Vieh. 1860 wurde auch eine Unterstützungskasse für Krankheits- und Todesfälle eingerichtet und immer weitere Lebensbereiche konnten selbstbestimmt verwaltet werden. Die Rochdaler Pioniere beschlossen deshalb die Rücklage von Geldern für soziale und kulturelle Aufgaben und für den weiteren Ausbau ihres Unternehmens.

Rochdale war Vorbild für alle weiteren Gründungen von Genossenschaften, die sich weltweit ausbreiteten und heute insgesamt 800 Millionen Mitglieder haben. Rochdale nennt sich aufgrund seiner Geschichte bis heute *Birthplace of co-operation* (Geburtsort des Genossenschaftswesens).

## **Literaturverzeichnis**

Marx/Engels 1848: Karl Marx, Friedrich Engels, Manifest der Kommunistischen Partei.

[http://www.mlwerke.de/me/me04/me04\\_459.htm#ZT22](http://www.mlwerke.de/me/me04/me04_459.htm#ZT22), 1848

Novy 1985a: Klaus Novy und Michael Prinz, Illustrierte Geschichte der Gemeinwirtschaft. Dietz, Berlin 1985a.,

Hasselmann 1971: Erwin Hasselmann, Geschichte der Deutschen Konsumgenossenschaften, COOP Verlag GmbH, Hamburg, 1971

Mersmann 1985: Arno Mersmann, Wirtschaftliche Selbsthilfe und Selbstverwaltung als politische Bewegung. In: Klaus Novy, Bodo Hombach, Frank Karthaus, Ulrich Bimberg, Arno Mersmann, Albert Schepers (Hrsg.): Anders Leben - Geschichte und Zukunft der Genossenschaftskultur. Verlag J.H.W. Dietz Nachf. Berlin/Bonn, 1985

Huber: Victor Aimé Huber, Ausgewählte Schriften über Sozialreform und Genossenschaftswesen Aus der Genossenschaftlichen Praxis – II. Die Anfänge der englischen Genossenschaftsbewegung - 5. Die Rochdaler Pioniere, 1860